

Schürmann, Heinz Jürgen

Article — Digitized Version

## Perspektiven der Ölversorgung

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* Schürmann, Heinz Jürgen (1985) : Perspektiven der Ölversorgung, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 65, Iss. 1, pp. 22-27

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/135999>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

# Perspektiven der Ölversorgung

Heinz Jürgen Schürmann, Köln

In der Weltölwirtschaft vollzieht sich gegenwärtig ein dramatischer Wandel. Sowohl bei den Rohöllieferländern als auch bei der Mineralölverarbeitung sind dynamische Anpassungsprozesse in Gang gekommen, die das OPEC-Kartell insgesamt schwächen und die Position der Ölnachfrager stärken. Dr. Heinz Jürgen Schürmann vom Energiewirtschaftlichen Institut der Universität zu Köln analysiert die künftigen Aussichten der Ölversorgung.

---

Seit der Ölkrise 1973 haben sowohl auf der Anbieter- als auch auf der Nachfragerseite der Weltrohölmärkte Neuorientierungen eingesetzt, die die Kräfteverhältnisse nachhaltig verändern könnten. Die Aufkommenstrukturen der Rohölproduktion sind zunächst einmal durch eine wachsende Zahl kleiner und mittlerer Newcomer dezentriert und wesentlich diversifiziert worden. Das Wirtschaftswachstum ist per saldo deutlich weniger „öllastig“ geworden, wie die weltweite Entwicklung der Elastizitäten des Ölverbrauchs in der Tabelle 1 belegt. Innerhalb des Mineralölkonsums selbst hat ein erheblicher Wandel des Bedarfs zu Lasten der schweren Rückstände (vgl. Tabelle 2) eingesetzt, da diese Produkte (z. B. schweres Heizöl in der Verstromung oder auf dem Wärmemarkt) relativ leicht substituierbar sind. Gleichzeitig hat durch den Ausbau der sogenannten Konversionsanlagen<sup>1</sup> die Beweglichkeit der Mineralölverarbeiter weltweit zugenommen, die stärker nachgefragten Mineralölprodukte für die Chemie und den Verkehr forciert auch mit Hilfe relativ schwerer, weniger knapper Rohöle zu erzeugen, also das schwere Rohöl in die gewünschten leichtflüssigeren Stoffe zu kracken. Durch den Einsatz und die Umwandlung von Schwerölen (sehr schwere Rohöle, Rückstandsöle aus der Primärdestillation) in nachgeschalteten Konversionsstufen (sogenannte Sekundärverarbeitung) gelingt es, die nur mit hohen Substitutionskosten zu ver-

drängenden Leichtdestillate (wie Naphtha, Kraftstoffe) zu produzieren, ohne den Rohölbedarf entsprechend zu steigern. Die Umstrukturierung innerhalb der Raffinerieeinsatzstoffe zu Lasten konventioneller Rohöle hat sich insbesondere seit der zweiten Ölpreiskrise beschleunigt (vgl. Tabelle 3).

Die vergrößerte Flexibilität der Mineralölverarbeiter hat dazu geführt, daß die historischen Preisvorteile für leichtere Rohöle und Erzeugnisse und damit die Knappheitsrenten deutlich abgebaut worden sind (vgl. Tabelle 4). Die Erlösdifferentiale auf den internationalen Spotmärkten gerieten 1984 zunehmend in Widerspruch zu der offiziellen OPEC-Preisstruktur; schwere Rohöle erzielten gegenüber den Listenpreisen auf den Spotmärkten Aufschläge, während bei den leichteren Rohölen Abschläge zu verzeichnen waren. All dies führte dazu, daß Produzenten mit einem hohen Anteil von leichten Rohölen – wie Nigeria und die Anbieter von Nordseeöl – ihre Kontraktgeschäfte überproportional verloren und die Spotmärkte belieferten, wodurch dort wiederum weitere Preissenkungsimpulse ausgelöst wurden.

Eine vordringliche Anpassungsaufgabe der OPEC ist die Neubestimmung der Erlösdifferentiale zwischen den unterschiedlichen Rohölsorten; denn andernfalls werden zumindest die Nicht-OPEC-Anbieter mit relativ hohen Ausbeuten von Leichtrohölen (z. B. Großbritannien, Norwegen) die OPEC-Referenzpreise kaum länger akzeptieren können und eine volle Ausrichtung auf den Spotmarkt vornehmen wollen. Die OPEC-Produ-

---

*Dr. Heinz Jürgen Schürmann, 40, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Energiewirtschaftlichen Institut der Universität zu Köln.*

<sup>1</sup> Vgl. Chase Manhattan Bank: The Changing Structure of the World Refining Industry, in: The Petroleum Situation, Jg. 8, Okt. 1984, Nr. 1.

zenten sind in einer schwierigen Situation. Entweder müssen sie die mehr oder minder stark schwankenden Erlösdifferenziale marktflexibel ableiten – damit wird das OPEC-Preisgefüge einem latenten marktlichen Erosionsprozeß unterworfen – oder sie müssen nicht nur globale Quotenabsprachen, sondern feinabgestimmte Qualitätsarrangements für die Stützung des jeweiligen Preisgefüges treffen – dabei erhöhen sich die Kontrollprobleme jedoch massiv.

### Rohölpreis und Dollarkurs

Neben den Verzerrungen innerhalb der Kontraktstruktur der OPEC wurde im Jahr 1984 zunehmend sichtbar, daß die erstmalige Preissenkungsaktion der OPEC vom März 1983<sup>2</sup> durch die US-Dollarkursaufwertung im Verlaufe des Jahres 1984 zunehmend verpuffte (vgl. Tabelle 5).

Die Verteuerung des Rohöls in wichtigen Verbrauchsregionen (vgl. beispielhaft die Auswirkungen des US-Dollarkursanstiegs auf die Rohölkosten der Bundesrepublik Deutschland in der Abbildung 1) führte dazu, daß die Ölnachfrage bislang insgesamt nur sehr unterproportional vom allgemeinen Energieverbrauchsanstieg im Zuge der Belebung der Weltkonjunktur partizipieren konnte. Herrscht weiterhin ein sehr hohes US-Dollarkursniveau vor, so dürften vor allem die Entwicklungsländer, deren Ölkonsum auch nach dem zweiten Ölpreissprung noch zunahm und deren Ölbedarf weiterhin am größten ist, praktisch nicht mehr in der Lage sein, ihre effektive Ölnachfrage wesentlich zu steigern.

Bleibt im Zuge einer sich möglicherweise wieder abschwächenden Weltkonjunktur die erhoffte Belebung der Ölnachfrage jedoch aus, so dürfte die Versuchung noch mehr wachsen, daß einzelne OPEC-Mitglieder mit Finanzproblemen im Windschatten der OPEC-Überschußländer kartellpolitische Absprachen unterlaufen werden. Hinzu kommt, daß auch die „reichen“ OPEC-Staaten in ihrer Opferbereitschaft zwischen offiziellen Bekundungen und tatsächlichen Aktivitäten deutliche Unterschiede machen. Bezeichnenderweise stand am Anfang der jüngsten preispolitischen OPEC-Krise Saudi-Arabien mit seiner Entscheidung von Ende September 1984, das Exportpaket für Kontraktgeschäfte bzw. für die Exkonzessionäre zugunsten schwerer Rohöle zu verändern und damit den Durchschnittspreis um 0,5 \$/b zu reduzieren. Abu Dhabi wollte bereits mit einem analogen Preisnachlaß für extra-leichte Rohöle nachziehen, als Anfang Oktober 1984 die Nicht-OPEC-Anbieter mit einem überproportional hohen Anteil an leichten

Rohölen, nämlich zunächst Norwegen und dann Großbritannien, ihre Listenpreise senkten, worauf Nigeria mit noch höheren Preisnachlässen als ähnlich strukturierter OPEC-Anbieter unmittelbar antwortete.

**Tabelle 1**  
**Entwicklung der Energieelastizitäten**

	Primärenergieverbrauchs- elastizität <sup>1</sup>		Ölverbrauchs- elastizität <sup>2</sup>	
	1960/1973	1973/1983	1960/1973	1973/1983
OECD-Volkswirtschaften	1,02	0,02	1,50	-0,81
Entwicklungsländer	1,24	0,98	1,16	0,90
Staatshandelsländer	0,85	0,76	1,42	0,81

<sup>1</sup> Primärenergieverbrauchs- zu Sozialproduktzuwachs (real);  
<sup>2</sup> Mineralölverbrauchs- zu Sozialproduktzuwachs (real).

Quelle: G. Kouris (IEA): Oil Trends and Prices in the next Decade, in: Energy Policy, Sept. 1984, S. 324.

**Tabelle 2**  
**Mineralölbedarf der freien Welt<sup>1</sup>**  
(in %)

	1973	1979	1983
Vergaserkraftstoffe	25,5	26,3	28,8
Mitteldestillate <sup>2</sup>	27,7	30,0	31,8
Schweres Heizöl	31,5	28,4	23,1
Sonstige Produkte	15,3	15,3	16,3
Insgesamt (Mill. t/p.a.)	100,0 (2330)	100,0 (2488)	100,0 (2175)

<sup>1</sup> Welt ohne kommunistische Staatshandelsländer; <sup>2</sup> leichtes Heizöl, Dieselmotorenkraftstoff, Kerosin.

Quelle: BP: Statistical Review of World Energy, London 1984, S. 10.

**Tabelle 3**  
**Anteil von Wiedereinsatzprodukten<sup>1</sup> am gesamten Raffinerieeinsatz im internationalen Vergleich**  
(in %)

	1981	1982	1983
USA	7,5	8,4	7,6
Kanada	0,8	13,0	15,5
Japan	8,1	8,8	10,0
Westeuropa	8,9	12,2	14,6
Bundesrepublik Deutschland	15,2	18,2	23,2
Großbritannien	7,6	11,9	12,3
Niederlande	9,0	16,5	19,0
Durchschnitt der IEA-Mitglieder insgesamt	5,8	7,4	8,2

<sup>1</sup> Die „Non-crude-Feedstocks“ umfassen insbesondere schwere Rückstände (schweres Heizöl) der Rohöldestillation und schließen auch Chemierückflüsse ein.

Quelle: Mineralölwirtschaftsverband (für Bundesrepublik Deutschland): Jahresbericht 1983; Petroleum Intelligence Weekly, 4. 6. 1984, S. 2 sowie 15. 10. 1984, S. 6.

<sup>2</sup> Vgl. Heinz Jürgen Schürmann: Wandlungen auf den internationalen Ölmärkten, in: WIRTSCHAFTSDIENST, 63. Jg. (1983), H. 8, S. 394 ff.

**Substitutionsprozesse**

Selbst bei einem aus heutiger Sicht sehr hohen Wirtschaftswachstum von durchschnittlich 3 % pro Jahr bis zum Jahre 2000 dürfte der weltweite Ölkonsum auch bei günstigen Ölpreisannahmen nur um knapp 1 % jährlich zunehmen. Je nach dem weiteren Erschließungstempo von Nicht-OPEC-Ölkapazitäten wird sich die Nachfrage nach OPEC-Öl bis Mitte der 90er Jahre mehr oder weniger deutlich unterhalb der bisherigen Kapazitätspotentiale bewegen und erst gegen Ende der 90er Jahre wieder die Größenordnung von 1979 erreichen. Diese Prognose geht von sehr „pessimistischen“ Annahmen (geringes Explorationstempo im Rohölförderbereich, ökologische/soziale Akzeptanzprobleme bei den Ölalternativen) aus. Ursächlich für die stark unterdurchschnittliche Verbrauchszunahme von Rohöl sind die verbesserten Wirkungsgrade im Ölverbrauch insgesamt und die Substitutionsprozesse bei den schweren Produkten (schweres Heizöl). Durch die Installation von Konversionsanlagen können die knappen Rohölsorten, worauf sich die Reservenangaben traditionellerweise heute beziehen, überproportional geschont werden.

All dies führt dazu, daß die Angebotspreise von Rohöl in stärkerer Abhängigkeit von den Substitutionskosten am schweren Fertigproduktende bestimmt werden könnten. Diese Kosten bewegen sich aber unter Berücksichtigung der Konversionsmehrkosten in der Größenordnung von 15 bis 25 \$/b (auf heutiger Preisbasis) im Gegensatz zu den Substitutionskosten bei den leichteren Erzeugnissen für Chemie und Verkehr von über 50 \$/b. Im unmittelbaren Anschluß an die zweite Ölpreiskrise ist zweifellos das Anpassungspotential auf der Grundlage von Konversionsanlagen noch nicht voll überblickt worden. Die abgeleiteten Preisauftriebstendenzen für (konventionelles) Rohöl basierten im wesentlichen auf der Überlegung, daß mittel- bis längerfristig auch Substitutionsalternativen beim leichten Fertigproduktende zum Zuge kommen müßten. Der kosten-

günstigere Zwischenschrift – die freigesetzten Schweröle als Rohstoffbasis für Leichtöle einzusetzen – ist unterschätzt worden.

Die grundlegende Zäsur in der kurz- bis mittelfristigen Neubewertung der Rohölpreispotentiale ergibt sich demnach nicht durch Korrekturen in der Einschätzung der Angebotskosten von neuen Ölressourcen als vielmehr durch nachhaltige Veränderungen auf der Nachfragerseite, und zwar sowohl bei den Endverbrauchern als auch innerhalb der Mineralölverarbeitungsindustrie. Die starke Erlösspreizung innerhalb der Palette der Mineralölerzeugnisse wird quasi-automatisch begrenzt, und die Rohölpreise könnten sich kurz- bis mittelfristig in stärkerer Abhängigkeit zu den Erlöstitrends der Schweröle (schweres Heizöl) bewegen (vgl. zum jüngeren Abbautrend Tabelle 6). Längerfristig – gegen Ende der 90er Jahre – dürften die Rohölpreise allerdings von der Angebotsseite her wieder gewisse Auftriebsimpulse erhalten, zumindest wenn der Ölkonsum auch auf Dauer anziehen sollte (tendenziell ansteigende Ersatzkosten für auslaufende Förderquellen). Aus ökonomischer Sicht haben sich demnach die Chancen auf den Weltölmärkten eindeutig zugunsten der Käufer verbessert.

**Zunehmende Marktorientierung**

Die Ende Oktober 1984 einberufene „Solidaritätskonferenz“ der OPEC vertagte zunächst einmal die wesentlichen Entscheidungen. Man beschloß, mit Hilfe einer weiteren Produktionskürzung das derzeitige Listenpreissystem zu stabilisieren. Dies könnte kurzfristig zwar gelingen, da die Rohölnachfrage unter Berücksichtigung nur sehr geringer Lagerbestände saisonal anziehen dürfte. Legt man die kurzfristige Förderquote der OPEC von 16 Mill. b/d zugrunde und geht man von einem Bedarf an OPEC-Öl in der Größenordnung von 18,5 bis 19,0 Mill. b/d Ende 1984/Anfang 1985 aus, so könnten die Rohölmärkte rein rechnerisch wieder sehr eng werden. Doch erscheint eine solche Schlußfol-

**Tabelle 4**  
**Entwicklung der Preisabstände zwischen leichten sowie schweren Mineralölprodukten und Rohölen**  
**auf den internationalen Spotmärkten**  
 (in \$/b)

	1980		1982		1984		Jan. 1980 bis Juni 1984 in %
	Jan.	Juli	Jan.	Juli	Jan.	Juli	
Vergaserkraftstoffe zu Heizöl (schwer)	21,04	19,06	14,38	16,14	4,60	4,99	-76
Mitteldestillate zu Heizöl (schwer)	19,73	17,25	17,20	11,98	7,50	3,98	-80
Leichtrohöl (Afrika) zu Schweröl (Golf)	5,00	3,65	4,21	3,25	2,00	1,06	-79

Quelle: Petroleum Intelligence Weekly, 20. 8. 1984, S. 5.

gerung – wenn überhaupt – höchstens sehr kurzfristig realistisch. Denn kartellierte Vorgehensweisen erfassen mittlerweile nur noch rund ein Drittel des Produktionsvolumens der OPEC und wohl lediglich ein Viertel des gesamten Welthandelsvolumens von Mineralöl (Rohöl plus Produkte).

Die OPEC-Jahreskonferenz vom Dezember 1984 begrenzte zwar die bisherige Preisspanne im offiziellen OPEC-Listensystem zwischen unterschiedlichen Rohölsorten in einem gewissen Umfang – statt einer Preisspanne von 4,50 \$/b sind nunmehr 3,75 \$/b geplant –; doch erlauben die Marktbewertungen lediglich nur noch ein Differential von rund 2 \$/b. Die zugleich erstmals vereinbarte Kontrolle der einzelstaatlichen Förder- und Preisabsprachen durch ein supranationales OPEC-Gremium erscheint zunächst mehr ein kosmetischer Akt; denn Sanktionen bei Verstößen sind nicht vorgesehen, und die kontrollpolitischen Möglichkeiten sind noch nicht ausformuliert.

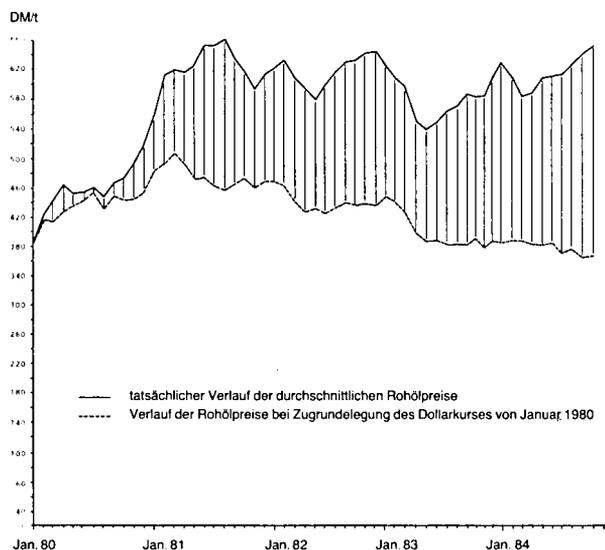
Die Ölpreisbildung ist seit Anfang der 80er Jahre zunehmend marktorientierter geworden. Die Spotpreise haben eine wesentliche Orientierungsfunktion für die internationalen Ölmärkte übernommen. 40 % des internationalen Handels läuft mittlerweile über die Spotmärkte – gegenüber 1 bis 2 % Anfang bis Mitte der 70er Jahre. Es haben sich bei den OPEC-Mitgliedern vielfältige Formen herausgebildet, um die offiziellen Absprachen zu unterlaufen. Hierzu zählen vor allem stillschweigende Preisnachlässe auf der Basis von unterschiedlichen Zahlungszielen, Explorationsprämien und Qualitätspräferenzen. Darüber hinaus gewinnen Bartergeschäfte, sogenannte Netback-Abschlüsse (Rohölkostenberechnung entsprechend der erzielten Erlöse für verarbeitete Mineralöle) und vor allem direkte Produktenexporte aus den OPEC-Raffinerien zunehmend an Bedeutung. Soweit einzelne OPEC-Staaten den Weg der vertikalen Integration bis hin in die Verbraucherstaaten beschreiten (wie Kuwait, Venezuela), sind sie in ihrer Rohölpreisgestaltung praktisch völlig ungebunden. Hinzu kommt, daß die bislang in den OPEC-Listenpreisen nicht erfaßten sehr schweren Rohöle (z. B. aus Venezuela) in Zukunft mit der gewachsenen Verarbeitungstiefe der Mineralölindustrie eine attraktive Rohstoffbasis darstellen dürften.

#### Künftige Rolle der OPEC

Die OPEC hat in ihrer nunmehr fast 25jährigen Geschichte strenggenommen erst seit dem Frühjahr 1983 die kartellpolitischen Voraussetzungen erfüllt, nämlich Preise und Mengen zu regulieren. In der Phase 1960 bis 1973 realisierte die OPEC zunächst nur einen Austausch von Erfahrungen und Zielsetzungen. Erst mit der

**Abbildung 1**  
Auswirkungen des Kursanstiegs des US-Dollars auf die Entwicklung der Rohölpreise

(frei deutsche Grenze, Januar 1980-Dezember 1984 in DM/t)



Quelle: Energiewirtschaftliches Institut an der Universität zu Köln.

**Tabelle 5**  
Auswirkungen der US-Dollarkursbewegungen auf die Rohölkosten

(Veränderung Oktober 1984 zu März 1983 in %)

OPEC-Referenzpreis	0
SDR <sup>1</sup>	+ 6,4
ECU <sup>2</sup>	+28,8
DM	+28,2
Pfund Sterling	+22,6
Yen	+ 5,9

<sup>1</sup> „Special Drawing Right“: IMF-Korb von fünf Hauptwährungen (42 % US-Dollar-Gewicht); <sup>2</sup> „European Currency Unit“: Korb aller EG-Währungen mit Ausnahme Griechenlands.

Quelle: Petroleum Intelligence Weekly, 26. 11. 1984, S. 4.

**Tabelle 6**  
Entwicklung der Preisdifferenziale (in Rotterdam, \$/t)

	(a)	(b)
1970	9,50	- 4,73
1974 (1. Quartal)	81,50	3,50
1978	93	24,70
1980	189	35
1981	179	52
1982	165	85
1983	114	42,50
1984 (3. Quartal)	81	30,50

(a) Vergaserkraftstoff (Super) gegenüber schwerem Heizöl (3,5 % Schwefel).

(b) Saudi-arabisches Referenz-Rohöl gegenüber schwerem Heizöl (3,5 % Schwefel).

Quelle: Financial Times – Energy Economist, Dez. 1984, Issue 38, S. 13.

Erlangung der vollen Produzentensouveränität im Zuge der ersten Ölkrise setzte eine nachhaltige preispolitische Kooperation ohne Mengenabsprachen ein, die aber immer wieder durch offene Interessengegensätze und kaum kontrollierbare Alleingänge überlagert wurde. Auch die verhältnismäßig restriktiven Preis- und Mengenabstimmungsprozesse seit März 1983 sind mehr oder minder stark unterlaufen worden. Aber immer wenn die Marktverfassung sehr kritisch wurde, fand die OPEC bislang schließlich zusammen und präsentierte ein kurzfristig befolgtes Regulierungskonzept, das die dominierende Rolle Saudi-Arabiens erkennen ließ. Saudi-Arabien übernimmt zwar die Swing-Supplier-Rolle; dies ist allerdings jeweils eine souveräne Entscheidung, die sich mengenmäßig nicht offiziell niederschlägt und der Entscheidung der OPEC als Organisation entzogen ist.

Trotz einer latenten Ölschwemme gelang es der OPEC bislang, einen Preiskollaps zu verhindern. Der theoretische Tiefpunkt der Preise ist zweifellos sehr niedrig. Geht man von den Grenzkosten für die Förderung von Rohöl aus bestehenden Bohrungen aus, so könnte der Rohölpreis auf zumindest 10 \$/b absinken – dies gegenüber einem Durchschnittspreis von rund 28 \$/b im Herbst 1984. Die wichtigsten Ölexportstaaten sind sich bewußt, daß ohne OPEC-Absprachen eine nach unten gerichtete Preisspirale wohl kaum verhindert werden könnte. Wahrscheinlich kann in sehr kritischen Marktphasen auch weiterhin über massive Förderrücknahmen der arabischen Produzenten (vor allem Saudi-Arabien als Swing-Supplier) einem Ölpreiskollaps vorgebeugt werden. Bei den vorhandenen Käufermarktstendenzen dürften jedoch ständige preisliche Erosionsprozesse auch weiterhin den Markt prägen.

Abbildung 2 verdeutlicht das kurz- bis mittelfristige Konfliktpotential für die OPEC-Gruppe in ihrer Rolle als Grenzanbieter, der die jeweiligen Schwankungen im Weltölverbrauch voll zu verkraften hat. Bei den heute vorherrschenden Ölverbrauchserwartungen<sup>3</sup> verbessert sich die Absatzsituation der OPEC-Gruppe erst Mitte bis Ende der 90er Jahre wieder nachhaltig.

Will die OPEC die Rohölmärkte kurzfristig einigermaßen stabilisieren, so wird sie wohl einige Kurskorrekturen vornehmen müssen: zum einen eine Begrenzung der Preisabstände zwischen leichten und schweren Rohölen – eine Halbierung auf 1,5 \$/b würde den derzeitigen Marktgegebenheiten in etwa gerecht werden – und zum anderen eine dollarkursadäquate Anpassung des (saudi-arabischen) Referenzpreises auf zumindest 26 \$/b gegenüber heute 29 \$/b. Sollten die Dollar-Kursrelationen in Zukunft weiterhin sehr instabil bleiben, so wäre darüber hinaus zu erwägen, Überlegungen aus den 70er Jahren wieder aufzugreifen und einen internationalen Währungskorb als Preisbezugsbasis einzuführen.

#### Fazit

Vor diesem Hintergrund erscheinen die kurz- bis mittelfristigen Perspektiven des Ölpreises für die Ölkonsumentenstaaten sehr günstig: bis Anfang der 90er Jahre ist mit realen Preisrückgängen zu rechnen. Abbildung 3 faßt die realen Rohöl-Grenzübergangswerte für die Bundesrepublik Deutschland auf DM-Basis zusammen, die aus den zunächst sehr weiten Rohölmarktstendenzen resultieren könnten.

<sup>3</sup> Siehe im einzelnen hierzu Heinz Jürgen S c h ü r m a n n : Strukturwandel in der Weltenergieversorgung – bisherige Anpassungen und künftige Herausforderungen, in: VIK-Mitteilungen, Heft 1/1985, S. 1 ff.

## VERÖFFENTLICHUNGEN DES HWWA-INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG-HAMBURG

### NEUERSCHEINUNG

Heinz-Dietrich Ortlieb

### DIE ZUKUNFT UNSERER VERGANGENHEIT

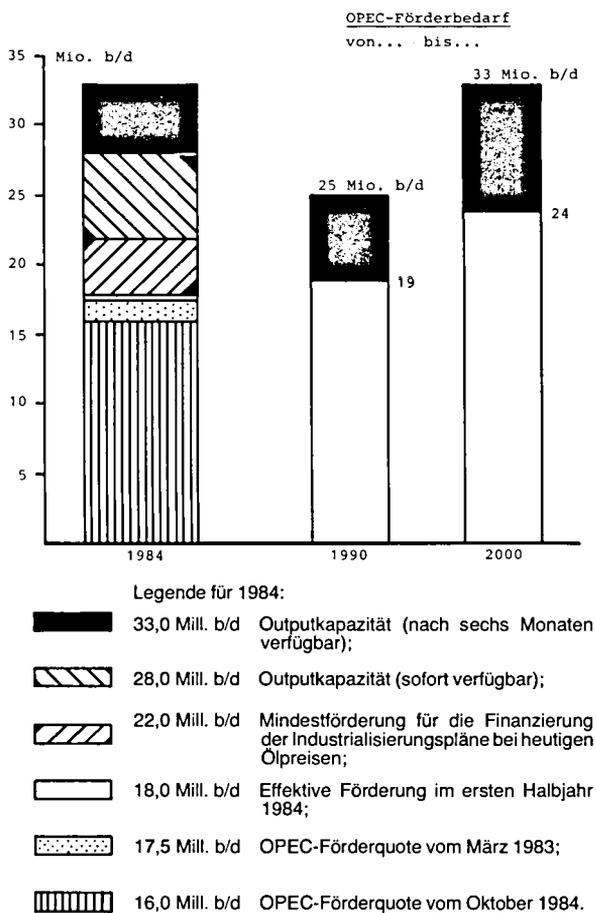
– Zur Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik der Jahre 1956-1984 –

Großoktav, 340 Seiten, 1984, Preis brosch. DM 55,-

ISBN 3-87895-258-9

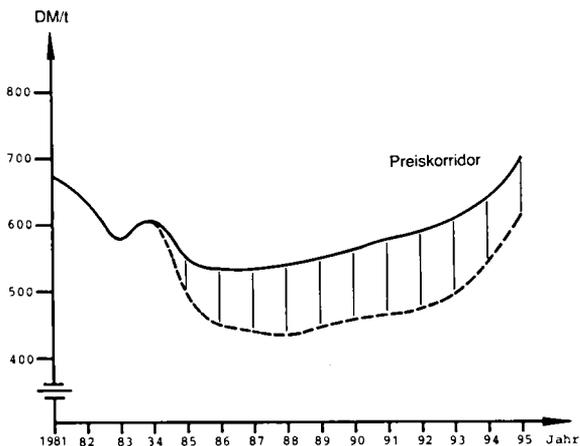
V E R L A G W E L T A R C H I V G M B H – H A M B U R G

**Abbildung 2**  
Ausgangsdaten und Förderperspektiven für die OPEC



Quelle: Energiewirtschaftliches Institut an der Universität zu Köln.

**Abbildung 3**  
Perspektiven der deutschen Rohölbezugskosten  
(1983er Preisbasis in DM/t)



Quelle: Energiewirtschaftliches Institut an der Universität zu Köln.

Kontrovers wird heute diskutiert, ob<sup>4</sup> und gegebenenfalls ab wann in den 90er Jahren der Rohölpreispfad ansteigen könnte. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß sich die kostengünstigen Rohölvorräte vor allem im arabischen Raum konzentrieren und eine weltweit auch in Zukunft stark diversifizierte Aufkommensstruktur risikoreiche, verhältnismäßig kostenaufwendige Ersatzinvestitionen für auslaufende Nicht-OPEC-Kapazitäten in der Nordsee, in Alaska etc. erforderlich macht. Die westlichen Ölgesellschaften agieren heute kurzfristiger, sie bekommen längerfristig Funktionen der Sicherheit, die sie ausüben könnten, nicht am Markt prämiert. Entscheidend für die künftige Verfassung der Weltrohölmarkte dürfte somit werden, inwieweit die Upstream-Investitionen attraktiv erscheinen. Zwar rechtfertigen die derzeitigen Explorationsaktivitäten noch keinen Pessimismus, doch könnte ein gewisser Investitionsattentismus eine nachhaltige Verknappung gegen Ende der 90er Jahre induzieren<sup>5</sup>.

Aufgrund der Umstellungen innerhalb der Mineralölverarbeitung mit einer Erweiterung der Rohstoffbasis (Schweröle) und einer rationelleren Ausnutzung der verarbeiteten Öle (leichtere Produktausbeuten, die auch dem künftigen Bedarfswandel entsprechen) hat sich die Versorgungskonstellation per saldo deutlich verbessert. Hinzu kommt, daß die Mineralölverbrauchererwartungen gegenüber früheren Prognosen<sup>6</sup> stark gesunken sind.

Entwarnung für die energiepolitischen Akteure kann jedoch noch nicht gegeben werden. Zum einen besteht eine politische Gefährdung des Versorgungsflusses aus der arabisch-persischen Golfregion fort; international koordinierte Bevorratungspolitiken mit staatlichen Buffer-Stocks sind daher weiterhin notwendig. Zum anderen bleibt das Verhältnis zwischen Reservenzugängen und Verbrauchsabgängen eine kritische Größe für die längerfristige Verfassung des Rohölmarktes. Gerade vor dem Hintergrund gedrückter Ölerlöserwartungen geht es darum, die Rahmendaten für eine beschleunigte Erschließung von Nicht-OPEC-Ölen zu verbessern. Dies bedeutet vor allem eine Neugestaltung der staatlichen Abschöpfungspolitiken hin zur erlösorientierten und kostendifferenzierten Abschöpfung und damit gegenüber heute eine verstärkte staatliche Teilhabe an den Risiken im Upstream-Bereich.

<sup>4</sup> Vgl. z. B. P. O d e l l : Zukunftsperspektiven des Ölmarktes – Aus der Sicht der Wissenschaft, in: F. L ü c k e (Hrsg.): Ölkrise: 10 Jahre danach, Köln 1984, S. 105 ff.

<sup>5</sup> Vgl. D. J. B e h l i n g : Capital needs and availability for world oil, in: Oil and Gas Journal, 12. 11. 1984, S. 94 ff.

<sup>6</sup> Siehe z. B. WAES-Gruppe: Energy Global Prospects 1985-2000, New York 1977.

**VERÖFFENTLICHUNGEN DES HWWA-INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG-HAMBURG**

NEUERSCHEINUNGEN 1983/84

---

Hubert Gabrisch

POLENS KRISE UND AUSSENWIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Großoktav, 250 Seiten, 1983, brosch. DM 49,- ISBN 3-87895-238-4

---

Petra Pissulla

DER INTERNATIONALE WÄHRUNGSFONDS UND SEINE BEDEUTUNG FÜR  
DIE OSTEUROPIÄISCHEN LÄNDER

- Rumänien, Ungarn, Polen -

Großoktav, 99 Seiten, 1983, brosch. DM 39,- ISBN 3-87895-241-4

---

Hans-Hagen Härtel, Eberhard Thiel u.a.

ANALYSE DER STRUKTURELLEN ENTWICKLUNG DER DEUTSCHEN  
WIRTSCHAFT

- Strukturbericht 1983 -

Forschungsauftrag des Bundesministers für Wirtschaft

Großoktav, 243 Seiten, 1984, brosch. DM 69,- ISBN 3-87895-242-2

---

Manfred Holthus / Dietrich Keschull / Karl Wolfgang Menck

MULTILATERAL INVESTMENT INSURANCE AND PRIVATE INVESTMENT  
IN THE THIRD WORLD

Großoktav, 140 Seiten, 1984, brosch. DM 46,- ISBN 3-87895-248-1

---

Klaus Bolz (Hrsg.)

DIE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG IN AUSGEWÄHLTEN SOZIA-  
LISTISCHEN LÄNDERN OSTEUROPAS 1983/84

Großoktav, 328 Seiten, 1984, brosch. DM 35,- ISBN 3-87895-249-X

---

Axel Borrmann / Klaus Fertig

DIE WETTBEWERBSPOSITION NATÜRLICHER ROHSTOFFE

Der Einfluß von Veränderungen der Öl- und Energiepreise

Großoktav, 213 Seiten, 1984, brosch. DM 48,- ISBN 3-87895-250-3

---

Armin Gutowski (Hrsg.)

DER NEUE PROTEKTIONISMUS

Großoktav, 149 Seiten, brosch. DM 39,- ISBN 3-87895-251-1

---

Bodo B. Gemper (Hrsg.)

PROTEKTIONISMUS IN DER WELTWIRTSCHAFT

- Verstöße gegen die Spielregeln der Marktwirtschaft und das Freihandelsprinzip -

Großoktav, 147 Seiten, 1984, brosch. DM 45,- ISBN 3-87895-253-8

---

Georg Koopmann, Klaus Matthies, Beate Reszat

OIL AND THE INTERNATIONAL ECONOMY

- Lessons from two Price Shocks -

Großoktav, 440 Seiten, 1984, brosch. DM 54,- ISBN 3-87895-254-6

---

**V E R L A G   W E L T A R C H I V   G M B H   -   H A M B U R G**